

Presse hat ja auch ganz andere Aufgaben. Bei ihr stehen die innen- und außenpolitischen Gesichtspunkte im Vordergrund, während das Lokalblatt in der Pflege des Heimat-sinns seine Hauptaufgabe sucht. Daher kann auch der Leser eines auswärtigen Blattes niemals auf den Bezug seines Heimatblattes verzichten, das alles das bringt, was ein Eingeseffener eines Bezirks wissen muß. Die große Tageszeitung kann niemals ein Ersatz, sondern nur eine Ergänzung der Kleinstadtzeitung sein.

Nicht ohne Grund ist die Kleinstadtzeitung in Deutschland so fest eingebürgert wie in keinem anderen Lande. Die Heimatzeitung teilt Freud und Leid mit ihren Lesern, sie ist oft seine einzige Wissensquelle, ja nach Schätzung von Fachleuten bilden die Kleinstadtzeitungen in ihrer Gesamtheit für mindestens ein Drittel der Bevölkerung des Deutschen Reiches so ungefähr die einzige geistige Kost, die sie erhalten. Aus der Heimatzeitung holt der Leser seine kulturelle Schulung, seine politische Belehrung, und auf sie schwört er, ihr vertraut er. Die Heimatzeitung entscheidet letzten Endes über seine Haltung gegenüber der Allgemeinheit, über seine politische Einstellung, bestimmt seine kulturelle Entwicklung, sein Menschheitsniveau. Der kleine Mann, der Bauer, der Kleinbürger bildet in den meisten Bezirken unseres Vaterlandes die erdrückende Mehrheit. Die Heimatzeitung entscheidet somit, wie niemand anderes, weit mehr als irgendeine Amtsstelle oder sonstige Instanz über unser Geschick. Ihrer verantwortungsvollen Arbeit wird das deutsche Volk sein Wiederaufstehen verdanken.

Die vorstehenden Ausführungen beziehen sich in der Hauptsache auf die Ortszeitungen, die für die engere Heimat von Bedeutung sind. Mit demselben Rechte läßt sich dies alles auch auf die „Oberlausitzer Heimatzeitung“ anwenden, die in ihrer Eigenart hinausgeht über das Alltägliche und der Bevölkerung der Oberlausitz in jealicher Beziehung ein Hausfreund sein will. Die Schriftleitung.

Hermann Scheibler †

Am 25. April starb an Nierenschlag der in Reichenau beheimatete Buchdrucker Hermann Scheibler im Alter von 75 Jahren in Nordstrandshögda bei Oslo. In ihm verliert die Buchdruckerkunst eines ihrer treuesten Mitglieder. Nach seiner Lehrzeit in Zittau war er in den verschiedensten Städten Deutschlands, dann in der Schweiz, in Norwegen und Schweden tätig, hielt sich auch kurze Zeit in Belgien, England und Frankreich zum Studium auf. Seit 50 Jahren war er dann dauernd in Oslo beschäftigt, und zwar bei der Firma Fabritius & Söhne, wo er erst als Setzer eintrat. Sein Fleiß und seine Zuverlässigkeit brachten ihn bald weiter, nacheinander als Faktor, Disponent, Mitinhaber und seit einigen Jahren alleinigen Inhaber. Die Druckerei beschäftigt 150—175 Personen, einschließlic des Verlags und eines Reklamebüros; sie ist also eine der größten in der norwegischen Hauptstadt.

Scheibler war schriftstellerisch außergewöhnlich tätig und erfolgreich; von ihm erschienen 10 zum Teil umfangreiche Bücher, sämtlich über Buchdruckerkunst (in norwegischer Sprache), das letzte war zugleich das bedeutendste „Bok om Boken“, d. h. „Buch über das Buch“, das sehr beifällig aufgenommen wurde.

Scheibler war in der Hauptstadt eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit, von seinem Personal aber infolge seiner Freundlichkeit hochgeehrt. Er war einige Zeit Vorsitzender der norwegischen Prinzipalvereinigung; vom König wurde er durch hohe Orden ausgezeichnet. Eine besonderer Ehrentag war sein 75. Geburtstag am 9. Januar d. J. Die Osloer Zeitungen brachten ehrende Aufsätze über ihn mit beigefügtem Bild; auch sonst wurde er vielfach geehrt. — Scheibler erwarb vor 40 Jahren im Vorort Nordstrand ein 70 Morgen großes Grundstück. Hier konnte er

fleißig seiner Viehlingsbeschäftigung, dem Gartenbau, nachgehen, während seine Familie sich dem Ackerbau und der Viehzucht widmete. Aus den ursprünglich mäßigen Baumbeständen wurde schließlich ein richtiger Wald, der sogen. Scheibler-Wald. Er war hier der erste städtische Dauerwohner und wirkte als solcher bahnbrechend. Heute ist Nordstrand eine große Gemeinde von mindestens 40 000 Einwohnern.

Trotz seines langen Aufenthaltes in Norwegen blieb Scheibler deutsch im Sinnen, Denken und Tun; sein höchster Wunsch war stets eine Reise nach Deutschland, besonders in die Heimat. Seinen vielen Freunden war er allezeit ein williger und freudiger Helfer; Landsleute fanden in seiner freundlichen, schönen Behausung immer gastliche Aufnahme, selbst Arbeit suchende deutsche Berufsgenossen.

Leider waren seine letzten Lebensjahre durch Krankheit getrübt; seine Bewegungsfreiheit war sehr beschränkt; doch konnte er immerhin noch vor 14 Tagen an der Geburtstagsfeier seiner ältesten Tochter in Oslo teilnehmen.

Ein letzter Wunsch ist ihm erfüllt worden: ein schneller Tod. Ehre seinem Andenken. Die Trauer um ihn wird in den weiten Kreisen seiner Bekannten echt und dauernd sein.

Nachrichten aus der Oberlausitz

Dybin. Am Scharfenstein hat der Verein Globus auf Anregung des Herrn Görlisch wiederum eine Wetterfahne angebracht. Bereits in der Vorkriegszeit war eine solche aus Holz angebracht. Jetzt krönt den Scharfenstein eine etwa 7 Meter hohe Eisenstange aus dreiteiligem Eisenrohr. Die Wetterfahne selbst, mit den Buchstaben W.G.Z. (Verein Globus Zittau) versehen, ist ein Meter groß und wird durch eine vergoldete Kugel im Gleichgewicht gehalten. Die vier Himmelsrichtungen sind ebenfalls durch vergoldete Buchstaben kenntlich gemacht, deren Blinken vom Orte aus fast überall zu bemerken ist. Während in Dybin die einzelnen Wetterfahnen häufig ganz verschiedene Richtungen anzeigen, wie das in solch einem Talkessel, in dem sich der Wind natürlich verfängt, auch nicht anders sein kann, zeigt nun die neue Fahne die genaue Luftströmung auf steiler Höhe an. Es ist selbstverständlich, daß das Gelände, das sehr schadhast war, ebenfalls ausgebessert wurde und mit einem neuen Drahtgeflecht umspannt worden ist. Als bemerkenswert ist noch festzustellen, daß die Erdleitung, die die Eisenstange über den Felsen mit dem Erdreich verbindet, eine Länge von 60 Metern erreicht.

Seiffennersdorf, 1. Mai. Der Gebirgsverein für das nördliche Böhmen, Abteilung Warnsdorf, veranstaltete am Dienstag abend in der Burgsbergwarte aus Anlaß des 25 jährigen Bestehens der Warte eine schlichte Feier. Vorsitzender Hampel-Warnsdorf begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Ehrengäste, ganz besonders den Vorsitzenden des Hauptverbandes, Richter, und Bürgermeister Richter-Warnsdorf. Letzterer dankte für die warmherzige Begrüßung und pries in zündenden Worten deutschen Geist und deutsches Volksbewußtsein, ihre Entwicklung und ihren Wert klarlegend. Er gedachte der tatkräftigen Männer, die vor 25 Jahren die Warte gründeten, dabei vor allem die Verdienste von Josef A. Richter und Oberlehrer Gabriel hervorhebend. Die am Erscheinen verhinderte Frau Anna verw. Richter widmete dem Verein ein Album über den Verdegang der Warte. Das Neugersdorfer Männerquartett sang in bekannter Güte „Die Nacht“ und „Muttersprache“. Der Vorsitzende des Hauptverbandes, Richter, übermittelte der Ortsgruppe die herzlichsten Glückwünsche, rühmte den Wert der Heimatliebe und bat, sie als Kleinod im Herzen zu bewahren. Ehrenmitglied Heinrich Richter ließ eine ansehnliche Geldspende überreichen. Siegfried Richter berichtete in anschaulicher Weise über die Entstehung der Warte.